Die statistische Abnahme der Tuberkulosesterblichkeit.

Bemerkungen zu dem vorstehenden Aufsatz des Herrn Wolff-Eisner.

Von B. Möllers in Berlin.

Die meinem Aufsatz „Hat die Tuberkulose in Deutschland weiter zugenommen?“ in Nr. 1 der D. m. W. 1921 zugrundeliegenden Ausführungen über die Tuberkulosesterblichkeit in Deutschland stützen sich auf das amtliche Ergebnis der Todesursachenstatistik in den deutschen Orten mit 15000 und mehr Einwohnern und stellen daher eine objektive und unbestreitbare Tatsache dar. Die Behauptung von Wolff-Eisner, daß die großen Zahlen „sehr viel Fehlerquellen“ enthalten, ist ebensowenig bewiesen, wie seine Annahme, daß „das statistische Ergebnis sich anscheinend mit den Tatsachen nicht deckt“. Es muß dem kritischen Leser überlassen bleiben, ob er die Ergebnisse einer alle größeren Orte Deutschlands umfassenden, auf ärztlicher Totenschau beruhenden, Todesursachenstatistik für zuverlässiger hält als die Eindrücke einzelner in der Praxis stehender Tuberkuloseärzte.

Der Absturz der Tuberkulosemortalität im zweiten Halbjahr 1919 ist keineswegs „ein völlig unverständlicher und allem widersprechender, was wir über das Wesen der Tuberkulose wissen“, sondern es ist eine regelmäßig in allen monatlichen Tuberkulosestatistiken zu beobachtende Erfahrung, daß die Zahl der Tuberkulosesterbefälle in der zweiten Jahreshälfte erheblich geringer ist als in den ersten sechs Monaten des Jahres, wie Wolff-Eisner auch aus den angeführten Zahlen des Jahres 1914 hätte entnehmen können. Im Gegensatz zu früheren Jahren war jedoch die Abnahme in der zweiten Hälfte des Jahres 1919 erheblich stärker. Dieser Unterschied dürfte wohl damit in Zusammenhang gebracht werden, daß sich mit der Aufhebung der Blockade die Ernährungsverhältnisse des deutschen Volkes erheblich besserten.

Selbstverständlich ist „gute Ernährung kein direktes Heilmittel, welches sofort eine tuberkulöse Erkrankung zum Stillstand bringt“. Ebenso sicher ist aber, daß mancher Schwindsüchtige, der sonst infolge der Unterernährung dem sicheren Tode verfallen wäre, durch das Einsetzen besserer Ernährung am Leben erhalten werden kann. Auch in Friedenszeiten hat man schon die Erfahrung machen können, daß mit der Besserung der wirtschaftlichen Lage und der Ernährungsverhältnisse eines Volkes eine Abnahme der Tuberkulosesterbefälle eintritt.

¹⁾ Vgl. M. Reform 1909 Nr. 2 S. 18. Frä. Dr. Bluhm erklärte mir, daß sie als Vertrauensärztin des „Anker“, bei der sich alle Viktoriaschwesterinnen versichern ließen ganz andere Erfahrungen gemacht hätte, als man nach der Statistik erwarten mußte!

Daß die Morbiditätsstatistik einer Ortskrankenkasse eine sehr unzuverlässige Unterlage für die behördliche Bearbeitung statistischen Materials darstellt, ist den Mitgliedern des Reichsgesundheitsamts sicher ebenso bekannt wie Wolff-Eisner. Die Anführung dieser Zahlen in meinem Aufsatz erfolgte trotz der wohlbekannten Mängel aus dem Grunde, weil sie die einzige zur Zeit vorliegende deutsche Krankheitsstatistik ist, die eine Zahl von nahezu 400 000 Mitgliedern im Jahre 1918 umfaßt und während der Kriegsjahre durchgeführt ist. Da die von Wolff-Eisner angeführten Unvollkommenheiten aber in den Kriegsjahren 1917 und 1918 wohl in dem gleichen Maße bestanden haben, so ist ein Vergleich dieser beiden Jahreszahlen immerhin zulässig.

Wie Wolff-Eisner zu der Auffassung kommt, daß meine Mitteilungen „zu beweisen scheinen, daß die Lage durchaus hoffnungsvoll und unsere Befürchtungen jedenfalls überflüssig gewesen sind,“ ist mir unverständlich. Er gibt in seinem Aufsatz selbst zu, daß alle für die Beurteilung der gegenwärtigen gesundheitlichen Lage Deutschlands in Betracht kommenden ungünstigen Momente, wie mangelhafte Ernährung, Zunahme der kindlichen Tuberkulosen, vermehrte Zahl der Neuerkrankungen, Zusammendrängen der Bevölkerung infolge der Wohnungsnot und Kohlennot, der im Frieden von Versailles zutage tretende Vernichtungswille unserer Feinde und die ungeheuerliche Forderung der Abgabe der Milchkühe von mir angeführt sind, ohne selbst etwa noch fehlende weitere Argumente anzugeben. Ich habe ferner ausdrücklich betont, daß es „zur Abwendung der großen Gefahren, welche eine andauernde Zunahme der Tuberkuloseerkrankungen für unsere Volksgesundheit bedeuten würde, ferner der größten Anstrengungen bedürfte. Aus meinen Ausführungen kann daher unmöglich die Entente die Berechtigung herleiten, auf ihren unmenschlichen und unerhörten Forderungen zu beharren.

Gerade im Gegenteil beweist der gesamte Inhalt meiner Ausführungen, daß trotz der Abnahme der Tuberkulosesterbefälle die gesundheitliche Lage unseres Volkes sich nur bessern kann durch Bekämpfung der angeführten schädigenden Einwirkungen, durch „Besserung der Ernährungs- und Wohnungsverhältnisse und durch einen weiteren Ausbau der Lungenfürsorgestellenbewegung, wie ihn das neue Reichstuberkulosegesetz beabsichtigt“. Dabei bin ich mir aber wohl bewußt, daß die Verwirklichung dieser Voraussetzung auf die größten Schwierigkeiten stoßen und sich vielleicht erst im Laufe von Jahren erreichen lassen wird. Wer meinen ganzen Aufsatz gelesen hat, kann aus meiner kurzen „Zusammenfassung“ eine optimistische Zusammenfassung nicht entnehmen und noch viel weniger verantworten, die Tuberkuloselage Deutschlands dem Ausland gegenüber als günstig hinzustellen.

Zum Schluß noch eine Bemerkung zu der rein politischen Seite der wichtigen Frage. Der in Holland in der „Haagsche Post“ erschienene Aufsatz von Dr. Römer stützt sich zum Teil auf die Angaben der bekannten Blockadedenkschrift des Reichsgesundheitsamts vom Dezember 1918, konnte dagegen die neueren, erst im Laufe des vergangenen Jahres in den „Veröffentlichungen aus dem Reichsgesundheitsamt“ mitgeteilten Zahlen nicht benutzen. Eine Nebeneinanderstellung der Römerschen Zahlen aus dem Jahre 1918 mit meinen neueren Zahlen aus den Jahren 1919 und 1920 kann also nicht zu Kommentaren führen, die für die zahlreichen Notleidenden in Deutschland Schaden stiften.

Daß man, um Eindruck im Ausland zu machen, die Bekanntgabe der Zahlen, wie sie die einwandfreie Statistik liefert, unterließe, würde der deutschen Wissenschaft unwürdig sein. Wenn die Befürchtung besteht, daß die tatsächlichen Zahlen in dem uns feindlich gesinnten Auslande falsch gedeutet werden könnten, so ist es besser, gleichzeitig mit ihnen erläuternde Kommentare zu veröffentlichen, was der Zweck meines Aufsatzes war. Die Tuberkulose bedroht noch immer alle Schichten des deutschen Volkes in solchem Maße, daß kein Anlaß zu einem hoffnungsfreudigen Ausblick in die nächste Zukunft möglich ist. Eine offene Darlegung der tatsächlichen Verhältnisse ist aber der beste Weg zum Wiederaufbau unserer Volksgesundheit und unseres Vaterlandes.